sich auf nüchterne, gut belegte Fakten, wenngleich wohl nicht immer jeder die gleichen Folgerungen daraus ziehen wird. Auch der, den die aktuelle Lage in der malabarischen Kirche nicht persönlich betrifft, der aber kirchenrechtlich interessiert ist, wird die eingehende Behandlung des Rechts der Thomaschristen und seiner Geschichte dankbar begrüßen. Verdienstlich ist nicht zuletzt die Vorstellung des neueren Partikularrechts der Chaldäer, das für den, der des Arabischen nicht kundig ist, bisher nicht zugänglich war. Das inhaltsreiche Buch kann also in mehrfacher Hinsicht mit Gewinn benutzt werden.

Hubert Kaufhold

La liturgia eucaristica della chiesa siro-malabarese, a cura di Paul Pallath. Padova: Edizioni Messaggero Padova/Abbazia di Santa Giustina Padova 2000 (= Quaderni di Rivista Liturgica 1). 258 Seiten, ISBN 88-250-0842-2, Lire 35.000

Die Reihe. Mit dem hier zu besprechenden ersten Band der »Quaderni di Rivista Liturgica« beginnt eine dritte Serie, nachdem zwischen 1965 und 1974, sowie von 1974 bis 1985 bereits fünfzehn und acht Bände der »Quaderni« erschienen sind. Die unter der Leitung von Prof. Manlio SODI, sdb, herausgegebene Reihe ist offen für Sammelwerke, aber auch für monographische Werke. Sie möchte einer breiteren Leserschaft neue Materialien und Forschungsergebnisse im Dienste der Liturgiewissenschaft zur Verfügung stellen.

Inhalt. Der vorliegende Band bietet die Übersetzung des Missale, wie es gegenwärtig in der syro-malabarischen Kirche Indiens in Gebrauch ist, ins Italienische samt den zugehörigen Dekreten und anderen Instruktionen (11-106). In einem zweiten Teil (107-176) schließen vertiefende Abhandlungen in drei Kapiteln an: eine kurz gefaßte Einführung in die eucharistische Liturgie der syro-malabarischen Kirche, »un breve profilo storico, teologico e spirituale« (7); eine Einführung in das Kirchenjahr – verfaßt von P. Manel NIN, osb (139-148); sowie über den liturgischen Kalender. Der dritte Abschnitt (177-242) bietet die wichtigsten Dokumente des Heiligen Stuhls hinsichtlich der Eucharistiefeier in der syro-malabarischen Kirche. Eine Auswahlbibliographie (242-253) beschließt das Buch.

Das Buch Pallaths bietet insgesamt einen Einblick in die syro-malabarische Kirche Indiens, in deren Geschichte und liturgisches Leben. Diese Kirche steht ganz im Erbe des Apostels Thomas, der hier in Mylapore (Meliapore), im Süden Indiens, am 3. Juli des Jahres 72 der Tradition nach den Märtyrertod starb. Über viele Jahrhunderte war die thomasische Tradition für die ganze indische Kirche maßgeblich: »Die Kirche des heiligen Thomas war zu dieser Zeit tatsächlich ‚indisch der Kultur nach, christlich der Religion nach und orientalisches der Liturgie nach‘« (113).

Mit der Ankunft der Portugiesen setzte die Latinisierung der syro-malabarischen Kirche und Liturgie ein. Ein trauriger Höhepunkt wurde durch die Synode des Jahres 1599 gesetzt, welche der lateinische Erzbischof von Goa nach Diember einberufen hatte. Durch die Verbrennung von wertvollsten Büchern und Handschriften sollte diese Kirche besonders von ihren syrischen Wurzeln abgeschnitten werden. Drei Jahrhunderte lang währte der Versuch, Jurisdiktion und Liturgie nach römischem Muster umzuformen. Erst im Jahre 1896 wurden der syro-malabarischen Kirche wieder nicht-lateinische Bischöfe zugestanden, beinahe drei Jahrzehnte später wurde eine neue Hierarchie etabliert. Gegenwärtig hat diese Kirche den Status eines Großerbistums.

Das Bemühen dieser Kirche um die Wiederherstellung der eigengeprägten Identität ist besonders gut an der Entwicklung der liturgischen Bücher ersichtlich (115-120). 1957 erscheint die *Editio*

princeps des Pontificale in syrischer Sprache (*Ktaba d'Takse Kumrae*), jahrelang vorbereitet von einer Kommission unter der Leitung von Msgr. E. Tisserant und G. Vosté, op. Eine andere Kommission unter der Leitung von A. Raes, sj, erarbeitet eine Revision von Meßbuch und Stundenbuch. Dieses Missale (1957) beinhaltet neben dem *Ordo communis* drei Anaphoren (Addai und Mari, Theodor und Nestorius). Jenes 1960 in Kerala gedruckte syrische *Missale* (*Taksa d'Quddasa*) enthält nur noch die Anaphora von Addai und Mari. 1962 wird das zweisprachige Missale (syrisch-malayalam) eingeführt, 1968 ein erneuertes Missale in Malayalam *ad experimentum et ad tempus*. Es sollte bis 1989 in Geltung bleiben. Am 8. Februar 1986 feiert Papst Johannes Paul II. auf seiner Pastoralreise in Indien eine Messe im syro-malabarischen Ritus und führt damit die feierlichste Form der Messe (*Raza*) ein. Ein nochmals überarbeitetes neues Missale wird schließlich am Gedenktag des Apostels Thomas im Jahre 1989 eingeführt, mit allen nötigen Hinweisen für die Auswahl der Kurzform oder der längeren Form. Den Text dieses Meßbuchs hat Pallath ins Italienische übertragen und in seinem Buch nun vorgelegt. Die besonderen Teile des Raza sind gekennzeichnet ebenso wie jene Teile der Darbringung (*Qurbana*), welche ausgelassen werden können.

Detailbemerkungen. Das Umschlagbild ist eine Bildmontage mit dem »Thomaskreuz« (wie aus der Darstellung von Seite 121 hervorgeht). Es wäre dienlich gewesen, einen diesbezüglichen Hinweis zu geben.

Dem Buch ist dankenswerterweise ein Glossar vorangestellt (9f.). Dieses hätte etwas umfangreicher ausfallen können. Viele einschlägige Begriffe werden in den einzelnen Abschnitten des Buches genannt. Sie sind dort in aller Regel auch umschrieben. Doch das Glossar hätte sie alle aufnehmen können. Es ist nicht ganz einsichtig, warum etwa das Wort für »Kirchenschiff« angeführt ist, jenes für »Baptisterium« nicht. Ein einläßliches Glossar unterstützt die Intention des Buches jedenfalls. Rezensent hätte sich auch die Ableitung der einzelnen Einträge aus dem Griechischen, Syrischen oder Malayalam gewünscht.

Die Graphik S. 121 hätte mit Ziffern versehen werden sollen.

Abschließend. Paul Pallath hat ein wertvolles Buch vorgelegt. Es gibt einen guten Einblick in die Tradition der syrisch-malabarischen Kirche Indiens. Es soll nicht unerwähnt bleiben, daß neben der Liturgie und hier besonders der Eucharistiefeyer auch der tiefe Fundus dokumentarischer Quellen für die Darstellung herangezogen wurde. Es handelt sich weitgehend um Übersetzungen von Texten und Dokumenten. Darin erweist sich das Buch als ein nützlicher Brückenschlag von Ost nach West.

Erich Renhart

Takamitsu Muraoka, *Classical Syriac. A basic grammar with a chrestomathy. With a select bibliography* by S. P. Brock. (= *Porta Linguarum Orientalium. Neue Serie.* 19.) Wiesbaden: Harrassowitz, 1997. XXII, 147, 88* Seiten, ISSN 0554-7342; ISBN 3-447-03890-X, 34 Euro

Nach einer längeren Pause sind in den letzten Jahren verschiedene pädagogische Hilfsmittel zum Syro-Aramäischen (Klassisches Syrisch) erschienen, das schließlich mit Abstand die wichtigste semitische Sprache für die Kenntnis des Christlichen Orients darstellt. Zwar hat heute das Arabische diese Rolle übernommen, doch ist das Syro-Aramäische zum Verständnis vieler Teile der christlichen Literatur des Nahen Ostens unerlässlich, zudem nicht ganz ausgestorbene oder gar »tote« Sprache, wie eine beachtliche Zahl von Periodika und Veröffentlichungen aus dem Nahen Osten,